

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Treue Lehrer, wurden als Schatzmeister Gottes, an dem
Exempel des weyland Wohlehrwürdigen und
Hochgelahrten Herrn Johann Caspar Claussens, Predigers
der Gemeinde zu Elsfleth**

Brinckmann, Georg Nikolaus

Oldenburg, 1742

VD18 12943762

urn:nbn:de:gbv:45:1-15118

Treue Lehrer,
wurden
als
Schakmeister Gottes,
an dem Exempel
des weyland

Wohlehrwürdigen und Hochgelahrten

W R R R R

Johann Gaspar
Slaussens,

Predigers der Gemeine zu Elsfleth /
zuerst
in einer Rede an die Leichenbegleiter im Trauerhause
den 23. Novembris / mündlich /
nachgehends aber,
auf Verlangen einiger guten Freunde /
schriftlich vorgestellt

von
Georg Nicolaus Brinckmann, *Predigsammlg*
Prediger zu Warfleth. *Band 6,*
Bl. 731 - 734

Oldenburg, Gedruckt bey J. E. Götjen, Königl. Dän. priv. Buchdr. 1742.

vgl. Manuskript

N. 6



Farbkarte #13





Allerseits nach Stand und Würden zu verehrende / zum
Theil in schmerzliches Betrübnis gesetzte / zum
Theil ihr christliches Beyleid zu bezeugen allhie
erschienene Anwesende.



Sansehnliche Schätze und Reichthüm
mer sich befinden, da pflaget man insgemein auch
grosse Sorgfalt anzuwenden, dieselbige zu verwalten.
Zu solcher Verwaltung aber werden Personen erfodert,
auf deren Geschicklichkeit und Treue man sich zur Gnu-
ge verlassen kan. Nun sind wohl nirgends kost-
barere Güter anzutreffen, als in der christlichen Kirche, die ihm der höch-
ste Weltbeherrscher, als ein besonderes Gnadenreich, aus dem unzähli-
chen Haufen aller geschaffenen Menschen, gesammelt hat. In unserm
theuersten Erbsen finden wir einen solchen unsäglichen Ueberfluß an geist-
lichen Reichthümern, daß wir aus seiner Fülle Gnade um Gnade neh-
men können. Die Vergebung der Sünden, die Befreyung von unsern
Feinden, die Hinwegnehmung des göttlichen Zorns, die Ruhe des
Gewissens, die Freudigkeit im Zugange zu Gott, die Erhörung des
Gebets, die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung, de-
rer aller die Gläubigen, durch das Wort und die Sacramente theilhaftig
gemacht

gemacht werden, sind ja so theure Kleinode, daß dagegen die kostbarsten Reichthümer der gesegnetesten Morgenländer nur wie ein geringschätziger Sand zu achten. Es erfordert dannenhero die hohe Nothwendigkeit, nachdem Gott, nach seiner unerforschlichen Weisheit, mit denen Menschen durch Menschen zu handeln beliebt, solche Arbeiter in seine Erndte zu senden, welche mit diesen Reichthümern weislich umzugehen, und einem jedweden, nach der göttlichen Ordnung, davon das seinige vernünftig zuzuthellen wissen.

Zu dem Ende hat auch der Sohn Gottes kein Bedenken getragen, treue Lehrer, Matth. 13, 52. unter dem Bilde solcher Verwalter seiner Gnadenschätze, in diesen Worten vorzustellen: Ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schätze neues und altes hervorbringt. Es mag nun hier, durch das neue und alte, der neue und alte Bund, darinnen alle, zu unserer Seeligkeit nöthige göttliche Wahrheiten, enthalten sind, verstanden, oder dadurch Gesetz und Evangelium, die beyden Stücke, darinnen Gott seinen Willen, was wir zu glauben und wie wir zu wandeln haben, geoffenbaret, angedeutet; oder dadurch nur allein auf die Lehrart gesehen werden, wodurch ein weiser Lehrer, alles, was er zu sagen hat, annehmen, und das alte durch Hülfe des neuen erbaulich zu machen pflegt: So ist dennoch klar, daß derselbige solches aus dem ihm von Gott anvertrauten Schätze hervorbringe, und sich Gott seiner, als eines Schatzmeisters, denen Menschen, die Schätze, dadurch sie zum Himmelreich geföhret werden, gleichsam aus dem ihm anvertrauten Vorrath herauszulangen, bediene.

Unter solche Schatzmeister, die der Allerhöchste in seinen Gnaden-Himmel über seine Gnaden-Güter gesetzt, war mit allem Rechte zu zählen, der weitand Wohllehrwürdige und Hochgelahrte Herr, JOHANN CASPAR ELIASEN, bisheriger treuffleißiger und erbaulicher Prediger dieser ansehnlichen und volkreichen Elsflethischen Gemeinde, dessen entselte Gebeine gegenwärtiger vor uns stehender Todtenkasten beschliesset. Gleichwie der ihm in seiner Taufe beygelegte Name CASPAR in verschiedenen morgenländischen Sprachen einen Schatzmeister anzeigt, so befließ er sich auch gewiß, bey der ihm anvertrauten Haushaltung über Gottes Geheimnisse, in Verwaltung der ihm verliehenen Schätze, solche Geschicklichkeit und Treue von sich blicken zu lassen, daß es mir, wenn ich selbige nach Würden vorstellen

stellen wollte, eher an Gedult der Zuhörenden, als an Umständen, die zu seinem Lobe und wohlverdientem Nachruhm gereichen, gebrechen würde.

Es war unser seeliger Herr Pastor seinen geliebten Eltern, im Jahr 1682 den 20sten Februarii, auf dem hochadelichen Gute Gesendorf im Herzogthum Mecklenburg kaum von der glütigen Hand Gottes als ein liebreicher Schatz und angenehmer Ehe-Seege anvertrauet worden, so brachte ihn ein anderer nachmahls mit hohen Aemtern und Gaben geschmückter Schatzmeister Gottes, der bey uns allen noch in ruhmwehrem Andenken schwebende Herr Caspar Büßing, seiner seeligen Frau Mutter Bruder, welcher sich damals auf der nicht weit von diesem Orte entfernten hohen Schule zu Rostock aufhielte, zum ersten Genuß der göttlichen Gnadenschätze, in dem Bade der heiligen Taufe, worinnen ihm der Nahme eines huld- und gnadenreichen Schatzmeisters beygelegt wurde, zu einer merklichen Vorbedeutung, er werde dereinst ein solcher werden, wie die ihm ist ertheilte Benennung anzeigte.

Dieserjenigen, welche sich zu rechtschaffener Verwaltung grosser Schätze tüchtig machen, müssen sich, von Jugend auf, angelegen seyn lassen, die Quellen, woher sie entstehen, auszuforschen; die Personen, welche daran Theil nehmen sollen, zu erkennen; die Mittel, wodurch selbige einen Anwachs erhalten, zu erkunden; und sich in allem dem recht fest zu sehen, was zu einer sorgfältigen und genauen Beobachtung derer wichtigen Aemter, die sie dereinst zu bekleiden gedenken, erfordert wird. Und da auch unser seeliger Herr Pastor sich einmahl vorgenommen, mit den Schätzen Gottes in seiner Gemeinde umzugehen, suchte er sich nicht allein zu Hause, bey seinen Eltern, sondern auch hernach, in der berühmten Schule zu Wismar, die ersten dazu gehörigen Anfangsgründe anzuschaffen. Er bemühet sich aber nachmahls, so wohl auf dem zu der Zeit wohlbesetzten Hamburgischen Gymnasio, als auch auf denen hohen Schulen, zum Kiel und Jena, altes und neues in den Schatz seines Gedächtnisses zu sammeln, und insonderheit an dem erstern Orte, durch eine, unter dem Vorsitz des gelehrten Reichers vertheidigte Abhandlung von den neuerfundenen Gesichtsgläsern, ein öffentliches Zeugniß abzustatten, wie weit er es in der Wissenschaft, welche den gesammelten Schatz ordentlich und deutlich andern darzulegen lehret, gebracht habe.

Gleichwie aber diejenigen Gelehrten weder der menschlichen Gesellschafft.



Schafft, noch der Kirche Gottes einigen Nutzen bringen, welche den Schatz ihrer Wissenschaft für sich selbst behalten, und das ihnen anvertraute Pfund in die Erde vergraben; so wollte unser seliger Herr ELUSEN dasjenige, was er sich auf Schulen und Universitäten köstliches angeschafft hatte, nicht bey sich vermodern lassen, sondern vielmehr zum allgemeinen Nutzen anwenden. Er hatte das Glück, von dem, so wohl durch ausnehmende Verdienste um das ganze Reich und desselbigen Unterthanen, als durch den dauerhaften Genuß der besondern Gnade dreier allerdurchlauchtigsten Besizer des Dänischen Scepters, vor vielen berühmten Herrn Geheimten-Rath von Holsten, in seine Wohnung aufgenommen zu werden. Wiewohl er aber hier seine Schätze angebracht, bezeugen die nie genug zu preisende Rathschläge desjenigen, dem unser allergnädigster König die Schlüssel zu allen Schätzen seines Reichs anvertrauet hat, und mit welchem dieser weise Monarch selbst die wichtigsten Angelegenheiten Europens täglich überleget. Gewiß hätte der selige auch hie nichts anders gethan, als diesem Herrn nur allein den Eifer eingepflanzt, mit welchem er so wohl für das Wohl des Dänischen Zions wachet, als auch den Lauf des Evangelii immer weiter zu befördern bemühet ist; so würde er sich allein dadurch einen unverwelklichen Nachruhm, und bey allen, so dieses Seegens zum Heil ihrer Seelen genießen, ein immer blühendes Andenken erworben haben.

Als der selige Herr Pastor hierauf den Vorsatz gefasset, denen bey ihren irdischen Reichthümern an der Seele höchstdürftigen Morgenländern die reichen Schätze des Evangelii mitzutheilen, waren dennoch die Gedanken Gottes, des obersten Hausvaters seines Weinberges, damit nicht einstimmig, indem ihn selbiger, nebst seines hohen Patrons ganzem Hause, zuerst wegen der in Dännemark einbrechenden Pestseuche nach Eoldingen, und von da in unsere Gegend zu öffentlichen Bedienungen zu ziehen für rathsam fand. Die christliche Kirche, welche Ps. 68, 13. Gottes Haus = Ehre und Schatz-Austheilerinn genannt wird, rief diesen treuen Knecht, durch den hochseeligen Herrn Grafen von Aldenburg, zum ordentlichen Lehrer der Gemeinde zum Seefeld, und lies ihm die Schlüssel zu denen dabey gehörigen Amtschätzen durch denjenigen ertheilen, der ihn zu allererst die Heiligungschätze zu empfangen, dem Herrn dargebracht hatte. Als er nun mit dem ihm anvertrauten Pfunde bey diesem kleinen Hausen zehen Jahre herrlich gewuchert, setzte ihn der Gesalbte des Herrn an diesem Ort über mehrere, damit er mit
seinem



seinem Schätze mehrere zu dienen, und mehrere Seelen zu gewinnen mögte vermögend seyn.

Es werden auch alle, welche mit dem seligen Manne etwas genauer umgegangen, und, was der Höchste in ihn gelegt, erkennen lernen, gestehen müssen, daß derselbige mit allen denen Eigenschaften begabt gewesen, welche zu einem vortreflichen und nützlichen Lehrer in der Kirche Gottes erfordert werden. Derselbige war mit einer recht gründlichen Wissenschaft in der Gottesgelahrtheit ausgezieret. Er verstand den ganzen Inbegriff der heiligen Glaubenslehren, und kannte den Wehrt der Schätze auf das genaueste, die ihm der Herr anvertrauet. Er wußte seine Gegner zu überführen, derselben Zweifel zu heben, ihre Einwürffe zu zernichten, und selbige von der Wahrheit unsers allerheiligsten Glaubens auf das allerdeutlichste zu überzeugen. Es schmückte ihn eine ausnehmende Fertigkeit in der geistlichen Sittenlehre, und er war fähig, einen jedweden auf das nachdrücklichste zu überreden, wie höchstnötig die wahre Heiligkeit und ein rechtschaffenes Wesen in Christo Jesu sey. Er war begabet mit dem Schatz der heiligen Grund-Sprachen, und einer nicht geringen Wissenschaft in den Kirchen-Geschichten, durch deren Beyhülffe er die Stellen der heiligen Schrift gründlich abzuhandeln und in ein so helles Licht zu setzen wußte. Ihm wohnte eine ungemeine Deutlichkeit bey, die Schätze des Heils auch den kleinen Kindern und einfältigsten auf das klarste vorzulegen, und derselben Kostbarkeit zu erkennen zu geben. Es zierete ihn eine recht grosse Fürsichtigkeit, die durch das Blut des Erlösers so theuer erworbene Schätze der Gnaden nicht zu verschwenden, sondern in Austheilung derselben sorgfältig zu verfahren, damit ja das Heiligthum nicht denen Hunden gegeben, noch die Perle für die Säue geworffen würde. Man traff bey ihm an den Schatz einer ungeheuchelten Aufrichtigkeit in seinem ganzen Wandel, der zu allen Zeiten, mit Bescheidenheit, Sanftmuth, und besonderer Leutfeeligkeit, aber auch mit gebührender und heutiges Tages sehr nöthiger Vorsichtigkeit im Umgange mit andern verknüpfft war. Mehrerer in ihm verborgen gewesener Schätze zu erwehnen, trage ich billig Bedenken, weil ich besorge, daß desselben Asche nur dadurch mögte verunruhiget werden.

Er wendete sie aber alle, als ein treuer Schatzmeister des Allerhöchsten zur Befoderung der Ehre desselben, zur Erlangung der Seeligkeit seiner ihm anvertrauten Pfarr-Kinder, und zum gemeinen besten:

an.



an. Des heiligen römischen Reichs Erz-Schatzmeister kömmt, unter andern Verrichtungen, bey der Krönung eines Käyfers auch diese zu, daß er die Krone Carls des grossen, in dem öffentlichen Aufzuge, demselbigen auff einem rothen sammetnen Küssen vorträgt, weshalb er auch solche in einem rothen Felde auff dem Mittel-Schilde seines Wapens führt. Wohin waren wohl die Bemühungen unsers seligen Caspars oder Schatzmeisters mehr gerichtet, als daß er denen ihm anvertrauten Seelen die unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Krone der Ehren und des ewigen Lebens fürtragen, und, wie sie zum Genuß derselbigen gelangen könten, zeigen mögte? Rief er ihnen nicht immer unermüdet zu: Seyd getreu bis in den Tod, so wird euch Jesus die Krone des Lebens geben? Hatte alles sein warnen, sein straffen, sein ermahnen, sein flehen wohl einen andern Zweck als diesen: Halt, was du hast, auf daß dir niemand deine Krone nehme? Jetztgedachter Erz-Schatzmeister des römischen Reichs wirfft bey der Kayser-Krönung die güldenen und silbernen Gedächtniß-Münzen unter das Volk. Und, o! wie begierig war nicht unser seliger Schatzmeister, das Gold des Glaubens in die Herzen seiner Zuhörer zu bringen, und sie, mit dem reinen Silber der Lauterkeit, welches von allen Schlacken der Heucheley und Laster gereinigt ist, zu versehen, damit sie auf den Tag Jesu Christi unansthößig seyn, und alsdenn des Glaubens Ende, ihrer Seelen Seeligkeit, erlangen mögten. Bey dem Tempel der Juden in Jerusalem waren gewisse Schatzmeister bestellt, welche die zum geistlichen Gebrauch bestimmte und gewidmete Schätze einnahmen und ausgaben, für derselben Verwahrung sorgeten, alles, was in den Tempel verehret wurde, einsammleten, und desselben Gerechtsame zu vertheidigen sich äuserst angelegen seyn lieffen, dergleichen Art der Schatzmeister auch in denen, heutiges Tages also betitelten Hoch-Stiftern, nicht unbekannt ist. Da nun, bey unserer heutigen Kirchen-Verfassung nicht weniger denen Predigern auflieget, für solche Kirchen- und Armen-Schätze zu wachen; so hat sich auch in diesem Stück unser seliger Herr Pastor einen unsterblichen Ruhm erworben. Die vielen Armen, welche so wohl durch klügliche Verwaltung der ihnen an diesem Ort gewidmeten und durch oberliche Milde noch täglich zufließenden Güter, als auch desselben sonderbare Gütthätigkeit, für allen Ausschweifungen bewahret und so reichlich verpfleget wurden, daß ihnen ihre Armuth im geringsten an dem Erkenntnis Gottes nicht hinderlich war, erkannten ihn billig für ihren Vater und Leibes- und Seelen-Erhalter, und er vertheidigte die Gerechtsame seiner Kirchen-Schätze mit Mühe und Unererschrockenheit. Was



Was aber Paulus 2 Cor. 4, 7. von sich und seinen Mit-Aposteln sagt: wir tragen unsern Schatz in irdenen Gefässen; das mußte auch unser seliger Herr Mitbruder von sich bekennen. Er trug seinen Schatz in einem irdenen Gefäß, das ist, in einem Leibe, welcher der Sünde, und vielen menschlichen Schwachheiten, die er jedoch herzlich bereuete, und bitterlich beweinte, unterworfen war; daher er öfters mit Paulo aus Rom. 7, 24. auszurufen Ursach hatte: ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Ein irdenes Gefäß wird zum öftern gar wenig geachtet, und vielmahls als ein gar schlechtes und geringes Ding verschmähet und an die Seite geworffen. Mußte nicht auch der selige Herr Pastor gleiches Schicksal vielfältig an diesem Ort von der rohen Welt erfahren, welche den kostbaren Schatz, der in diesem irdenen Gefäß verborgen war, nicht erkandte, und desselben zum Heil ihrer Seelen eingerichtete Bemühungen vergebens seyn ließ, ja sich die Gnaden-Schätze darum anzunehmen weigerte, weil das irdene Gefäß seiner Person, dem Gott doch solche anvertrauet hatte, sie ihnen reichen mußte? Ein irdenes Gefäß wird endlich leicht zerbrochen und zerstoßen, daß es den darin gelegten Schatz nicht länger bey sich zu behalten vermögend ist. Eine jede auf uns gebrechliche Menschen zustürmende Krankheit ist gleichsam ein harter Stoß an das Gebäude unsers Leibes, der so lange wiederholet wird, biß selbiger endlich ganz und gar darnieder fällt. Und so mußte denn auch zuletzt die sonst ziemlich feste Natur unsers selig verstorbenen Herrn Pastoris unten liegen, da die ihm zugestossene Krankheit allzugroße Gewalt bekam. Sollte aber der in diesem zerbrechlichen Gefäß auffbehalten gewesene herrliche Schatz seyn verlohren gegangen! keinesweges. Vielmehr hat ihn der himmlische Haus-Vater in seine Hand geschlossen, da ihn keine Quaal anführet, und diesen frommen und getreuen Knecht in seine Freude eingehen lassen. Es ist demnach in Ansehung seiner selbst sein Ausgang aus der Welt ein Eingang in die vollkommenste Glückseligkeit und beständige Ruhe geworden, die rechtschaffene Schatzmeister Gottes, wegen der vielen Arbeit, Sorge und Beschwerlichkeit, so lange sie in dieser Unruhe zubringen, zu erlangen nicht vermögend sind. Allein, es klaget hiebey die nun zum andern mahl über dem Absterben eines geliebten Ehe-Schatzes in schmerzliches Leid gesetzte Frau Witwe, es sey zugleich, durch solche Zerbrechung dieses Gefäßes durch den Tod, das Band einer beglückten Ehe, welche sie mit dem seligen in die acht und zwanzig Jahre vergnügt geführt, zer-

B

rissen



rissen worden, welcher Auflösung sie sich ja nicht ohne häufige Thränen-
Güsse zu erinnern vermagend ist. Wir hören das Gewinsel der hin-
terlassenen, zum Theil noch unerzogenen, Waisen, welche sich noch un-
ter dem Schutz eines so liebevollen Vaters lange zu vergnügen gehoffet,
die nun ihres sorgfältigen Erhalters, dessen längeres Leben ihnen, unserm
Bedünken nach, noch wohl sehr nöthig und nützlich gewesen wäre, all-
zufrüh beraubt sind. Wir vermerken das Seuffzen vieler leidtragenden
Anverwandten in der Nähe und in der Ferne, die sonst der beständigen
Freundschaft, des Umgangs und Rathes des seligen Herrn Pastoris ge-
wohnt gewesen, aller solcher Schätze nun aber auf einmahl entbehren müssen.
Wir vernehmen das Wehzen der wohlgesinneten in dieser Gemeinde, die
da zu erkennen fähig gewesen, was Gott in diesen seinen treuen Schatz-
meister für ein herrliches Pfund geletet gehabt. Sie betrüben sich nicht
unbillig, daß sie seiner so ordentlich und erbaulich eingerichteten Predig-
ten, seiner gründlichen Kinder-Lehren, seiner wohl gemeyneten Ber-
mahnungen, seiner süßen Tröstungen, seiner geistlichen Vorsorge und
seines ihnen so herrlich vorleuchtenden Wandels beraubt sind, und das
Angesicht eines so treuen und aufrichtigen Lehrers, nimmer wieder sehen
werden.

Es erwegen aber selbige sämmtlich, wie sie, als Christen, sich unter
die gewaltige Hand des allmächtigen zu demütigen, und der Vorsehung
und dem Rathschlusse des allerweisesten Vaters, welchem diesen Schatz
der Welt nicht länger zu gönnen beliebt, die gebührende Ehre zu be-
zeigen verbunden seyn. Die Frau Wittwe gedenke, daß, obgleich ihr
Ehe-Herr von ihr gerissen, dennoch Gott lebe, der ihr mächtiger
Schutz, stärkste Zuflucht und köstlichster Schatz sey, und, wie er sie in
ihrem ersten Witwen-Stande nicht verlassen, auch nun im andern ihr
und der ihrigen treuester Beystand seyn werde. Die lieben Kinder richten
sich damit auf, daß dieser schmerzliche Riß vom Herrn geschehen, und
mit dem Tode des leiblichen Vaters der himmlische Vater ihnen doch
nicht abgestorben, sondern sie, wenn sie sich festiglich an ihm halten und
in seinen Wegen wandeln, desto gewisser aufnehmen werde, je deutlicher
er sich insbesondere für den Vater der Waisen erkläret hat. Denen
sämmlichen Anverwandten und Freunden verleihe der Herr die Gnade,
daß sie ihre Seelen in Gedult fassen können, und ihre natürliche Empfind-
lichkeit dem Willen Gottes unterwürffig machen, in Betracht, daß
ihrer gewesener Freund nun auf eine nähere Art Gottes Freund sey, und
ihre

ist die Schätze, wozu er in seinem Leben geführt, in der höchsten Vollkommenheit genieße. Er sehe endlich auch die verlassene Gemeine in Gnaden an, und gebe ihr einen Hirten wieder nach seinem Herzen, der sie weide mit Lehre und Weisheit!

Ehemals pflegte man die Schätze um mehrerer Sicherheit willen in den Tempeln zu verwahren, wie denn auch, nach 1. Maccab. 1, 24 ein grosser Schatz im Tempel zu Jerusalem verborgen lag, welchen Antiochus heraus nahm. So waren des ganzen Griechenlandes Schätze in der Insel Delos und die Schätze der Römer in dem Tempel des Saturnus vergraben. Unsere Schuldigkeit erfordert gleichfalls unsern Schatz, oder vielmehr, nur das irdische Gefäß desselbigen in den Tempel zu seiner Ruhe zu bringen. Wir vergraben ihn aber zugleich in unsere Herzens-Tempel, und lassen ihn, ob wir ihn zwar aus den Augen tragen, dennoch nicht aus dem Sinn. Wir gedenken billig an diesen treuen Lehrer, der uns das Wort Gottes gesagt hat, schauen desselben Ende an, und folgen seinem Glauben nach. Die vielen Thränen, welche ich von den sämmtlichen Anwesenden vergiessen sehe, nehme ich doch als ein unges zweifeltes Merkmal an, daß die meisten unter ihnen noch dankbarlich erkennen, was sie an dem seligen Mann für einen vortreflichen Schatz gehabt, und selbige tragen auch gewiß zum Trost der leidtragenden Angehörigen nicht wenig bey. Welche denn auch diesen Ehren-Dienst der letzten Begleitung für ein Merkmal mitleidender Herzen annehmen, und Ihnen dafür ergebenst verbunden sind. Sie erkennen sich schuldig, in allen Fällen, die Gott zu verhängen beliebt, sothaner Gewogenheit zu gedenken, und selbige mit allen möglichen Segen-Diensten, der Herr verleihe, daß sie bey keiner Leiche noch andern kläglichen Begebenheiten verlangt werden mögen, zu ersetzen Ich aber schreibe auf die Gruft des selig verstorbenen Herrn Mitbruders noch folgendes Denkmahl:

Steh/ Leser! und verweil allhie bey diesem
Platz/
Hier ruhet das Gefäß von einem edlen
Schatz/

Den



Den wahre Gottesfurcht und echte Treue schmückte
Dran man Gelehrsamkeit und grossen Fleiß erblickte.
Nun / da der edle Geist die schnöde Welt verläßt /
Muß man an diesem Ort zwar den erblasen Rest /
Der ganz zerbrechlich war / in kühle Grufft versenken ;
Doch stirbt in Elsfleth nie Herrn Claussens Ange-
dencken.



